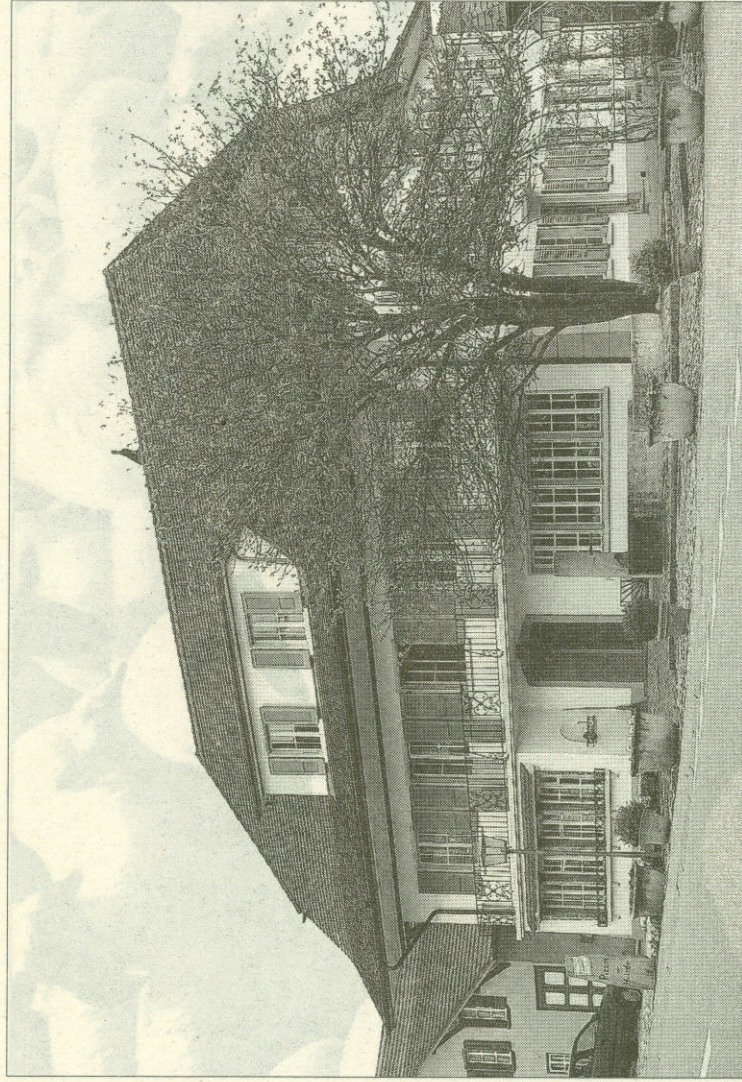


Der steinige Weg aus dem Drogensumpf

Fast zwei Jahrzehnte lang war Sandro Rossi* im Drogensumpf. In der «Schlüsselgemeinschaft» in Detligen macht er nun eine stationäre Langzeittherapie.

■ BRITTA TRACHSLER

«Ich fühle mich wohl hier», sagt der 37-jährige Sandro Rossi* und fügt an: «Angesichts meiner vielen Drogenjahre, will ich schon zwei Jahre hier bleiben.» Er sitzt auf einer alten Holzbank im grossen Gemeinschaftsraum der Langzeit-Therapiestation «Schlüsselgemeinschaft» in Detligen. Er wirkt nachdenklich. Zu Drogen kam er durch seinen Cousin, als er gerade mal 18 Jahre alt war. «Innert drei Wochen war ich süchtig», erinnert er sich kopfschüttelnd zurück. Er hätte nie gedacht, dass es ihn so schnell «reinzieht». Er spritzte sich Heroin und Kokain. Wenn das Geld nicht reichte, löste er Schlaf-tabletten im Wasser auf und spritzte sich dies in die Venen. Der Arzt habe ihn wöchentlich mit zwei Packungen Schlaf-tabletten eingedeckt. «Viel zu viel», findet Rossi rückblickend, aber ihm wars recht: «Die andere Hälfte verkaufte ich auf der Gasse, so hatte ich wieder Geld für den nächsten Kick.» Trotz seiner Sucht hatte Rossi immer gearbeitet. Sein Chef wusste, wie



Suchtverhalten nachhaltig bekämpfen: Geborgenheit in der «Schlüsselgemeinschaft» in Detligen ist wichtig für den Erfolg der Langzeit-Therapie.

Bild: Stefan Wermuth

es um ihn stand. Er akzeptierte es, weil Rossi immer pünktlich am Arbeitsplatz erschien und korrekt arbeitete.

Schwieriger Ausstieg

Auch Rossis Frau, die er 1985 kennen gelernt hatte, wusste von Anfang an, dass er drogensüchtig war. 1990 begann er mit einem Methadon-Programm aus Angst,

seine Frau zu verlieren. Doch die Sucht war stärker, fünf Jahre später wurde er wieder rückfällig.

Lange Zeit konnte Rossi den erneuten Rückfall vor seiner Frau vertuschen, aber als das erste Kind zur Welt kam, wollte er nicht mehr «so viel auf der Gasse dealen.» Dadurch hatte er dann weniger Geld, um seine Sucht zu finanzieren. Er verlor alles. Seine

Frau zog mit den beiden Söhnen (7- und 3-jährig) aus. Das Haus, das die beiden im Jahre 1998 günstig kauften konnten, war auch weg – alles war weg. Zudem verlor er auch noch seinen Job.

Nicht so weiterleben

Bis zu zwölf Mal täglich spritzte er sich in die zerstoche- nen Venen und gleichzeitig wollte

er nicht mehr, dass die Drogen sein Leben bestimmen. In der Psychiatrischen Klinik in Solothurn machte er einen dreimonatigen Entzug. Seit ein paar Wochen wohnt er nun in der «Schlüsselgemeinschaft». Er fühlt sich gut betreut durch die Einzel- und Gruppengespräche. Die alltäglichen, Arbeiten wie etwa das Holvenöl in Flaschen für den haus-eigenen Verkaufsladen «Mercato Terra Vecchia» in Aarberg, gefal- len ihm. Rossi: «Ich will ein Le-

ben ohne Drogen – für mich, meine Kinder und meine Familie, dass sind meine Motivationspunkte.» Seine Kinder sieht er regelmässig, alle zwei Wochen. Die Söhne besuchen ihn jeweils in Detligen, in der «Schlüsselgemeinschaft». Nach «draussen» wagt er sich noch nicht. Seinen früheren Wohnort, irgendwo im Kanton Solothurn, will er meiden – zu gross ist die Angst vor einem Rückfall.

*Name von der Redaktion geändert

Drei neue Leitkräfte

btm/bt. Die «Schlüsselgemeinschaft» steht seit heute unter der Leitung von Anita Marxer. Sie löst Marina Hutter ab. Auch in der Dachorganisation gab es eine Änderung. Hannes Abplanalp trat am 19. März von seiner Funktion als Gesamtleiter zurück. Die Hauptverantwortung liegt seither bei Co-Leiter Alfred Marti und Co-Leiterin Gabriela Graber. Die «Schlüsselgemeinschaft» existiert seit über 25 Jahren und bietet Platz für 14 ehemals drogenabhängige sowie polytoxikomene (mehrfachsuchtgefährdete) Frauen und Männer. Trägerin ist die Stiftung Terra Vecchia. Zu der Stiftung gehören drei weitere Organisationen: Die Gemeinschaft

Bordei, die Betriebsgruppe Melchenbühl und die Betriebsgruppe Brienzwiler. In einem intensiven Aufbauprozess werden die Klientinnen und Klienten von Fachpersonen begleitet und unterstützt. Die Langzeittherapie mit dem Hauptziel der sozialen wie beruflichen Reintegration dauert – je nach vor-handenen Ressourcen der betroffenen Menschen – 12 bis 24 Monate. Mit einem internen Nachsorge-Angebot werden die Klientinnen und Klienten auch über die stationäre Therapie hinaus professionell begleitet und unterstützt.

Adresse: «Schlüsselgemeinschaft», Hauptstrasse 117, 3036 Detligen, Tel. 031 825 61 70.